

Ergebnisprotokoll

1. Konferenz für Sprecher*innen und Repräsentant*innen der deutschen Ballett-, Tanz- und Tanztheatercompagnien

Dienstag, 06.06.2017, 11:00 - 17:00 Uhr

Dachverband Tanz Deutschland
Kunstquartier Bethanien, Mariannenplatz 2, 10997 Berlin-Kreuzberg

Erstmals kommt es auf einem Treffen der Ensemblesprecher*innen zu einem breiten Compagnie-übergreifenden Austausch. Die Tänzer*innen beginnen eine gemeinsame Wahrnehmung über die Grenzen ihrer Ensembles hinweg zu entwickeln. Im Zentrum der Gespräche stehen Arbeitsbedingungen, gesundheitliche Vorsorge und Betreuung sowie berufliche Transition am Ende einer Tanzkarriere. Die Tänzer*innen wollen ihre Belange zukünftig fundierter und geschlossener kommunizieren. Es wird sehr deutlich, dass sich die Tänzer*innen insgesamt ungeregelten und strapazierenden Arbeitsbedingungen ausgesetzt sehen. Durch *Network Dance* wollen die Tänzer*innen die Rahmenbedingungen für ihr kreatives Schaffen aktiv mitgestalten und somit mehr Verantwortung für ihre Kunst übernehmen.

**Für die Zukunft der Tanzkunst:
*Faire Verträge. Mitgestaltung. Gesundheitsschutz.***

In diesem Sinne stellt sich *Network Dance* folgende Aufgaben:

1. Aufbau einer Struktur für das Netzwerk und 2. Tanz-Ensemblesprecher*innen-Konferenz
2. Website *Network Dance*: Hilfestellung durch Information
3. Neues Tarifwerk „NV Bühne Tanz“ und flächendeckende gewerkschaftliche Organisation
4. Dialog über größere Unterstützung in der Transition: finanziell und ideell

1. Aufbau einer Struktur für das Netzwerk und 2. Tanz-Ensemblesprecher*innen-Konferenz

Über alle Bereiche des kreativen Arbeitens an deutschen Theatern besteht für die Tänzer*innen großer Diskussions- und Verbesserungsbedarf. Bislang sprechen Tänzer*innen diese Probleme aber nur vereinzelt und wenn überhaupt meist zurückhaltend bei ihren Direktor*innen und Vorgesetzten an. Betriebsräte werden teils aus Unwissenheit nur selten um Hilfe gebeten. Das ist ein grundlegendes Problem.

Als Gründe dafür werden folgende genannt:

- Jobunsicherheit: Nichtverlängerungen aus vermeintlich künstlerischen Gründen, wobei unklar bleibt, ob unausgesprochen die Gründe im nicht-künstlerischen Bereich liegen
- Leidenschaft für den Tanz und kurze Karrierezeit machen Tänzer*innen fügsam und einfacher ausnutzbar
- Casting als Mittel zur Einschüchterung
- Sprachbarriere
- geringes Durchschnittsalter
- mangelndes Wissen, fehlende Diskussionskultur, Angst vor Konfrontation
- Ballettsprecher besonders gefährdet
- traditionelles Obrigkeitsdenken

Als Lösungen werden angesehen:

- Stärkung des Problembewusstseins in den Compagnien
- Verbesserung der Information
- Bessere Kenntnis von Rechtslage und
- Sprachmächtigkeit der Ensemblesprecher*innen
- Vernetzung, Aufbau von Kompetenz und gemeinsame Vertretungsstruktur

Network Dance soll den Austausch über Problemstellungen in den Ensembles, Informationen, Argumente, bessere Kommunikation ermöglichen. Die Ergebnisse der Netzwerktreffen sollen

eigenverantwortlich durch die Sprecher*innen in die Ensembles weitergetragen werden und zur Klärung sowie Stärkung der Situation des Tanzes an den Häusern beitragen.

Außerdem soll *Network Dance* als gemeinsame Vertretung für alle Compagnien aufgebaut werden - mit einer Struktur für die Mitgliedschaft und einem gewählten Vorstand / Sprecherrat.

Ohne die persönliche Konfrontation in den Theatern, sondern auf einer grundlegenden Ebene sollen Anliegen der Tänzer*innen sachlich und fundiert gegenüber den Direktionen, Arbeitgebervertretungen und Gewerkschaften eingebracht werden.

Für tarifrechtliche Verhandlungen soll geschlossen in die unterschiedlichen Arbeitnehmervertretungen kommuniziert werden, denn in Deutschland angestellte Tänzer*innen werden derzeit von drei Gewerkschaften vertreten: *ver.di*, *VdO* und *GDBA*.

2. Website www.networkdance.de: Hilfestellung durch Information

Bezüglich vieler Themenbereiche rund um das Arbeiten an einem deutschen Theater gibt es noch große Wissenslücken. Vor allem bei den Verträgen und im Arbeitsrecht besteht großer Informationsbedarf, aber auch zu Themen wie gesundheitlicher Versorgung, Arbeitsunfälle, Altersvorsorge und Transition.

Die Website soll einen Beitrag dazu leisten, dass die Tänzer*innen ihre Rechte kennen. Der Tarifvertrag soll dort zugänglich sein. Diesbezüglich wird auch angeregt, dass Arbeitgeber den Normalvertrag Bühne, Haustarifverträge, Dienstvereinbarungen und Hausordnungen bei Vertragsabschluss mit aushändigen. Eine englische Übersetzung der Verträge sollte verfügbar sein. Außerdem kann die Website auf den Wissens- und Erfahrungsbestand von *Tanzmedizin Deutschland e.V.* aufmerksam machen, damit Tänzer*innen zukünftig gezielter von physiotherapeutischen und tanzmedizinischen Angeboten Gebrauch machen können.

3. Neues Tarifwerk „NV Bühne Tanz“ und gewerkschaftliche Organisation

Die aktuellen Regelungen des *NV Bühne* mit der Einteilung in „Solo“ und „Gruppe“ erscheinen einerseits unübersichtlich, andererseits werden übereinstimmend Defizite beschrieben.

Hier sollte man ansetzen und anstreben, die Rahmungen des *NV Bühne Solo/Gruppe* mit anderen gesetzlichen Rahmenbedingungen in einen *NV Bühne Tanz* zu transformieren. Jüngere Haustarifverträge, wie zum Beispiel der des Staatsballettes Berlin, könnten als Ausgangspunkt dafür dienen.

Beispielhaft wurden besonders problematische Punkte der Arbeitspraxis zusammengetragen:

Arbeitszeiten / freie Tage:

- Probenpläne werden oft sehr kurzfristig ausgehen oder kurzfristig geändert, auch auf Kosten von Ruhezeiten. Hier wird zumeist ein „Notfall“ geltend gemacht. Der Begriff des „Notfalls“ muss definiert werden.
- Ein Arbeitstag sollte 7 Stunden haben. Die Arbeitszeit ergibt sich aus der Probenzeit und den Aufführungen. An den Tagen ohne Abendaufführung sollte auf 7 Stunden einschließlich Kostümanproben, Meetings und die Ausübung der arbeitsvertraglich vereinbarten Tätigkeit begrenzt. Die Arbeitszeit sollte an Tagen ohne Abendaufführung auf 3,5 bzw. 4 Stunden vor der Ruhepause begrenzt sein.
- Der Begriff der „angemessenen Pausen“ muss spezifiziert werden.
- Bei der Regelung zu freien Tagen und der Aufteilung in halbe Tage herrscht Unklarheit. Ein halber Tag sollte 3,5, nicht 4 Stunden betragen.
- Reisetage sollten nicht als freie Tage, sondern als Arbeitstage definiert werden.
- Nach *NV Bühne Solo* sind acht freie Sonntage pro Jahr gesetzlich festgelegt. Diese sollten im Vorfeld kommuniziert werden.
- Gesetzliche Feiertage: Unklar ist, ob der Dienst an einem gesetzlichen Feiertag durch einen anderen freien Tag ausgeglichen wird. Dies ist an vielen Häusern nicht der Fall.

- In manchen Ensembles kommt es vor, dass es innerhalb von bis zu drei Wochen keinen freien Tag gibt. Hier sollte eine genaue Regelung eingeführt werden, z.B.: maximal 10 Arbeitstage zwischen zwei freien Tagen.
- Es sollte klare Regelungen für Zusatzgagen geben, wenn Tänzer*innen in Musicalproduktionen aufgefordert werden, zusätzlich zu tanzen oder zu singen.

Weitere Punkte:

- Das morgendliche Training sollte allein den Tänzer*innen dienen, um sich auf den folgenden Tag vorzubereiten und Verletzungen vorbeugen zu können. Trainings sollten nicht zur choreografischen Kreation genutzt werden.
- Mögliche Kündbarkeit/Nichtverlängerung nach zumeist einem Jahr erschwert Tänzer*innen die Kommunikation ihrer Bedürfnisse und schürt Angst.
- Unangemessene Bezahlung, auch im Verhältnis zu Kolleg*innen in anderen Bereichen der Häuser und insbesondere im Hinblick auf die kurze Phase der Berufsausübung.
- Mangelnder Zugang zu kostenfreier Physiotherapie: Behandlung und Prävention. Keine Kenntnisse über Fachärzte mit tanzmedizinischem Wissen.

4. Dialog über mehr Unterstützung bei Transition: finanziell und ideell

Die begrenzte Berufszeit eines/einer Tänzer*in soll unbedingt berücksichtigt werden. Hier sollten die Häuser mit Sorge tragen. Es besteht nur ein kleines Zeitfenster zwischen 32 und 44 Jahren, in der die Tänzer*innen ihre Abfindung aus der *Bayrischen Versorgungskammer* vollständig auslösen können. So schreibt diese Regelung indirekt vor, wann die Karriere beendet werden sollte. Hier sollten größere Freiheit bzw. Mitspracherecht der Tänzer*innen ermöglicht werden. Die Transition sollte unbedingt als Teil des Berufes betrachtet werden, weshalb es hierfür auch ein gefördertes Unterstützungsprogramm (nicht nur Beratung) geben sollte. Problematisch ist, dass es sich bei der Transition-Abfindung um die Altersvorsorge der Tänzer*innen handelt. Wie können die Felder Transition und Altersvorsorge voneinander getrennt behandelt werden?

Schlussrunde

Anwesend sind:

Anja Hauschild	tamed - Tanzmedizin Deutschland e.V.
Jörg Löwer	GDBA - Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger
Ilka Schmalbauch	Deutscher Bühnenverein
Sabine Schöneburg	ver.di Berlin/Brandenburg
Christiane Theobald	BBTK - Bundesdeutsche Ballett- und Tanzdirektorenkonferenz
Gerrit Wedel	VdO - Vereinigung deutscher Opernchöre und Bühnentänzer e.V.

Kernpunkte des Gesprächs:

Die Ergebnisse des Konferenztages werden von Michael Freundt (Dachverband Tanz Deutschland) vorgestellt. Er betont, dass mit der Konferenz die Tänzer*innen erstmals ihre Anliegen erörtert und gesammelt haben, um konstruktiv für die gemeinsamen Anliegen der Tanzschaffenden zu wirken.

Die Tänzer*innen betonen, dass ein zentrales Anliegen die Verbesserung ihrer arbeitsrechtlichen Situation ist. Zugleich besteht aber große Sorge, dass jenen, die für diese Anliegen eintreten, negative Folgen für ihre künstlerische Arbeit drohen.

Christiane Theobald würdigt das Treffen als ein historisches Ereignis und ermutigt alle, auf dem gemeinsamen Weg voranzugehen. Künftig sollten alle Ballett- und Tanztheaterdirektor*innen dafür Sorge tragen, dass allen Tänzer*innen alle Vertragsunterlagen (*NV Bühne*, Haustarifverträge, Dienstverträge) zur Verfügung stehen.

Ilka Schmalbauch betont, dass die Gestaltung idealer Arbeitsbedingungen immer Gegenstand der Verhandlung zwischen den Tarifpartnern ist. Vieles sei bereits erreicht, aber weitere Schritte seien immer erst in weiteren Verhandlungen zu erreichen. Dafür sei es wichtig, dass sich auch die Ensemblesprecher*innen in den Häusern einbringen. Zur Verbesserung der Informationen sei ein wichtiger Schritt, dass der *NV Bühne* bald in englischer Übersetzung vorliegen wird.

Die Vertreter*innen der Gewerkschaften betonen ihr Wirken für die Anliegen der Tänzer*innen. Da die Gewerkschaften in Verhandlungen immer ihren Mitgliedern verpflichtet seien, sei eben die Mitgliedschaft der Weg, über den die Anliegen direkt in die Verhandlungen eingebracht werden können.

Anja Hauschild erläutert das Wirken und die Kompetenz von *Tanzmedizin Deutschland e.V.*. Bereits existierende Möglichkeiten für Prävention, Behandlung und Rehabilitation müssen allen Ensembles kommuniziert werden. Hierfür brauche *Tanzmedizin Deutschland e.V.* mehr Unterstützung, z.B. durch die Mitgliedschaft der Theater und Opernhäuser.

Der Austausch soll im Rahmen der nächsten Konferenz, aber auch in einem regelmäßigen Dialog mit der BBTK fortgesetzt werden.

Berlin, September 2017